



Stadt Böblingen



Ein außergewöhnliches Kunst-Denkmal von Peter Lenk
zum Gedenkjahr „500 Jahre Bauernkrieg“ in Böblingen

Gesichter des Bauernkriegs

von Peter Lenk

Ein außergewöhnliches Kunst-Denkmal von Peter Lenk
zum Gedenkjahr „500 Jahre Bauernkrieg“ in Böblingen

Spendeninformationen

Böblingen, im Frühjahr 2025

Das Titelbild ist eine Fotomontage und zeigt eine digital erstellte Komposition verschiedener Bildelemente.
Es dient der Veranschaulichung und ist unverbindlich.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

an die Vergangenheit erinnern, um für die Zukunft zu lernen – nach dieser Maxime machen wir historische Ereignisse in unserer Stadt sichtbar. Denn Böblingen ist eine Stadt mit einer vielseitigen und spannenden Geschichte.

Vor 500 Jahren fand der Deutsche Bauernkrieg in Böblingen sein Ende. Im Deutschen Bauernkriegsmuseum erinnern wir seit fast 40 Jahren an dieses Ereignis, an seine Ursachen und seine Folgen. Weniger Krieg als Protest, einte der Aufstand in zuvor nicht dagewesener Weise die Menschen. Die Ziele der frühesten Massenbewegung waren Freiheit, grundlegende Rechte und Sicherheit, Mitsprache und Teilhabe. Wenngleich die blutige Niederschlagung des Aufstands am 12. Mai 1525 bei Böblingen für uns ein Datum der mahnenden Erinnerung ist, so erzählt sie gleichsam von den Anfängen einer langen und erfolgreichen Geschichte um die politischen Ideen von Recht, Freiheit, Mitsprache und Teilhabe.

Zum Anlass des Gedenkjahres „500 Jahre Bauernkrieg“ 2025 wollen wir unsere Böblinger Geschichte weithin sichtbar machen und unserer Verantwortung für die Bewahrung unserer Werte dauerhaft Ausdruck verleihen. Zu diesem Zweck errichtet die Stadt Böblingen ein außergewöhnliches Kunst-Denkmal. Hierfür konnten wir den bekannten Künstler Peter Lenk gewinnen, dessen „Imperia“ im Hafen von Konstanz in kürzester Zeit zum Wahrzeichen der größten Stadt am Bodensee wurde. Der Bildhauer hat eine etwa 10 Meter hohe Gedenksäule mit einem Durchmesser von circa 3 Metern entworfen, die am Ufer des Oberen Sees in einer



Blickachse zur historischen Altstadt mit der Stadtkirche ihren prominenten Platz finden wird. Sie wird auf allen Seiten mit fein detaillierten Reliefs und Figuren versehen, die historische Szenen und Ereignisse im Zusammenhang mit dem Deutschen Bauernkrieg und dem Aufbegehren des „gemeinen Mannes“ abbilden werden.

Unsere heutige demokratische, liberale und plurale Stadtgesellschaft in Böblingen fußt auf Werten, die in der langen Geschichte erstritten, erkämpft und verteidigt wurden. Und unser Böblinger Gemeinwesen lebt in ganz besonderem Maße vom Engagement seiner Bürger*innen.

Es erscheint mir daher nicht nur angemessen, sondern gar notwendig, dass ein solches Kunst-Denkmal zur Böblinger Geschichte des Bauernkriegs im Herzen unserer Stadt auch aus der Mitte ihrer Menschen Unterstützung findet.

Gemeinsam wollen wir an die Vergangenheit erinnern, um für die Zukunft zu lernen. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich Sie für diese Idee begeistern kann. In der vorliegenden Broschüre finden Sie alle Informationen zum Kunst-Denkmal und darüber, wie Sie das Projekt unterstützen können.

Gemeinsam schreiben wir Böblinger Geschichte.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Stefan Belz". The signature is stylized and fluid.

Dr. Stefan Belz
Oberbürgermeister

Böblingen und der Bauernkrieg

Ein Aufstand zerbricht

Am 12. Mai des Jahres 1525 stehen zwischen Goldberg und Galgenberg mindestens 10.000 Aufständischen etwa 8.000 Soldaten des Schwäbischen Bundes entgegen. Diese sollten den Landfrieden, den die Aufständischen mit ihrer „Uffrur“ gebrochen hatten, wiederherstellen. Es ist das letzte Kapitel des Bauernkriegs in Württemberg, der hier in Böblingen seinen Endpunkt finden sollte. Zuvor gelang es den Aufständischen innerhalb von drei Wochen nahezu das gesamte Herzogtum einzunehmen. Man ersetzte die Regierung, die handlungsunfähig auf den Schwäbischen Bund wartete. Er sollte ihre Macht wiederherstellen.

Nahezu jedes Dorf und jede Stadt in unserer Region war vom Aufstand betroffen. Dass sich Menschen der Bewegung nicht immer freiwillig anschlossen, sondern dies auch unter Zwang geschah, mag auch daran gelegen haben, dass Protest vor 500 Jahren in jeglicher Form verboten war. Ein Risiko, das nicht jeder Mensch bereit war zu tragen, auch wenn er die Forderungen unterstützte. Im Verlauf des Aufstandes wich auch durch die Verzögerungstaktik der Herrschaft Einigkeit mehr und mehr dem Konflikt. Wo man sich zuvor zu Gewaltlosigkeit verpflichtete, tritt man nun über die Mittel und den Einsatz von Gewalt. Man war gespalten und uneins. Durchsetzen konnte sich mehr und mehr eine kleine, radikale und meinungsstarke Minderheit.

Eine Stadt mittendrin

Auch aus Böblingen schlossen sich Menschen dem Aufstand an. Manche sind uns namentlich bekannt. Der Böblinger Kaplan der Stadtkirche St. Dionysius etwa, zog mit den Aufständischen nach Hirsau und predigte ihnen die verbotene Neue Lehre. Er mehrte so die Idee der Aufständischen, nun „göttliches Recht“ zu fordern. Der Dagersheimer Leonhard Schwarz wird zum Hauptmann des Gäuhaufens und steht vor den Toren Calws, das er zum Anschluss bringen möchte. Was Jörg Gerlach als einen der reichsten Böblinger Bürger bewog, sich dem Aufstand anzuschließen, wissen wir nicht. Er führte die über 500 Aufständischen aus dem Böblinger Amt an.

Als die Stadt im Mai ins Zentrum eines baldigen Kampfgeschehens rückt, befindet sie sich in einer Zwickmühle. Besonders Stadtrat und Vogt standen unter Druck. Böblingen weigerte sich zuerst, dem Bundeshauptmann die Tore zu öffnen und änderte dies erst, als er drohte Frauen und Kinder zu schädigen. Der Bund konnte so einen strategischen Vorteil in der Schlacht erreichen. Mit Kanonen beschoss man die Aufständischen vom Schlossberg aus Richtung Galgenberg. Die Stadt selbst sollte sich dadurch als entscheidend für den Schlachtenverlauf erweisen. „Der verlorene Haufen“ und schließlich auch die zweite Abteilung, „der Gewalthaufen“ auf dem Goldberg, zogen sich zurück. Als die Aufständischen in den umliegenden Schönbuch flohen, stellte die Reiterei ihnen nach. Etliche Aufständische starben somit nicht in der Schlacht, sondern durch das „Bauernjagen“ der bündischen Reiter.

Mit der Niederlage der Aufständischen und mindestens 3.000 Toten starben auch die Forderungen der Aufständischen. In Böblingen waren der Vogt und seine Familie, eigenen Angaben zufolge, Anfeindungen ausgesetzt. Man warf ihm vor, nicht nur die Böblinger verraten zu haben, sondern für die Niederlage des gesamten Aufstandes verantwortlich zu sein. Nach einigen Jahren der Abwesenheit kehrte er wieder in die Stadtgesellschaft zurück.

500 Jahre Bauernkrieg Böblinger Standpunkte*

Im Jahr 2025 jährt sich der Deutsche Bauernkrieg zum 500. Mal. Weniger Krieg als Protest, einte der Aufstand, der vor einem halben Jahrtausend auch unsere Region beherrschte und in Böblingen sein Ende fand, in beispielloser Weise die Menschen. Die Ziele der frühesten Massenbewegung waren Freiheit, grundlegende Rechte und Sicherheit, Mitsprache und Teilhabe.

Im Mai 1525 steht die Stadt Böblingen für die Niederschlagung der Bauernbewegung. Vor den Toren der Stadt wurden an diesem Tag die aufständischen Bauern blutig von den Truppen des Schwäbischen Bundes besiegt – die württembergische Entscheidungsschlacht im Deutschen Bauernkrieg war verloren.

Die Lebensbedingungen der einfachen Menschen erfuhren in der Folge zunächst kaum Verbesserungen. Und dennoch steht am Ende des Deutschen Bauernkriegs der Anfang einer langen und erfolgreichen Geschichte um die politische Idee, dass auch »der gemeine Mann« etwas bewirken kann.

Die Stadt Böblingen als Ort des Zusammenkommens und der Vielstimmigkeit

Im Mai 2025 steht die Stadt Böblingen für eine demokratische, plurale und liberale Stadtgesellschaft.

„Alle Einwohner*innen sind gleichwertig in der Böblinger Stadtgesellschaft: unabhängig von ethnischer Herkunft, Alter, Geschlecht, körperlicher und psychischer Gegebenheit, sexueller Identität, religiöser und politischer Weltanschauung, Bildung und finanzieller Ausstattung.“
(Stadtleitbild 2035)

Die Menschen des Jahres 1525 kamen bei Böblingen zusammen, um für ihre Sehnsucht nach Freiheit und Gerechtigkeit, nach respektvoller und ehrlicher Behandlung, nach Teilhabe an politischen Prozessen zu kämpfen. In unserer heutigen Stadtgesellschaft sind Vielstimmigkeit, Meinungswettbewerb und friedlicher politischer Protest vor allem ein Symbol unserer lebendigen Demokratie.

Geschichte und Verantwortung sichtbar machen

Die Bauernaufstände vor 500 Jahren sind gescheitert. Der 12. Mai 1525 und die vernichtende Schlacht bei Böblingen sind ein Datum der mahnenden Erinnerung.

Wir bekennen uns zu dieser Geschichte und wahren einen kritischen Blick auf Böblingen im Bauernkrieg. Den mutigen Aufständischen des Jahres 1525 erhalten wir ein ehrenvolles Andenken. Die sichtbare, dauerhafte und lebendige Erinnerung an deren Kampf um Recht und Freiheit verstehen wir als unsere Aufgabe.

Die Geschichte unserer pluralen Stadtgesellschaft ist eine Erfolgsgeschichte.

Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung für die Bewahrung von Recht und Freiheit, gesellschaftlicher Vielfalt und Teilhabe. Das sichtbare, dauerhafte und lebendige Eintreten für unsere Werte verstehen wir als unsere Verpflichtung.

Wir erinnern an die Vergangenheit, um für die Zukunft zu lernen.

** am 23. Oktober 2024 verabschiedet durch den Gemeinderat der Stadt Böblingen*

Zum Künstler Peter Lenk

Peter Lenk wurde 1947 in Nürnberg, der Stadt der Schwänke, Brunnen und Spielwaren, geboren.

Über die Bildungsstationen Kindergarten, Klosterschule, Akademie und andere Umwege kam er nach Bodman am Bodensee. Dort entstanden mit Hilfe seiner Frau Bettina seine genehmigten und ungenehmigten Skulpturen:

Die 12 Tonnen schweren „Schwäbischen Floßfahrer“ für den Berliner Ku'damm, mit dem Motto: „Wir wollen in Frieden weiterfressen“. Die hochgestelzten „Mauerkieker“ für den Checkpoint Charlie mit der amtlichen Protokoll-Bekundung: „Wenn die Vopos lachen, dann schießen sie nicht“. Das 12 Meter lange „Narrenschiff“, eine Parodie auf den Tourismus.

Dann, 1991, sein erster öffentlicher Auftrag in Konstanz: Ein Triumphbogen für die Autofahrer auf dem Mittelstreifen der verkehrsgeplagten „Laube“.

Zwei Jahre später bestieg die 10 m hohe, 18 Tonnen leichte „Imperia“ in einer Nacht- und Nebel-Aktion den Pegelturm im Konstanzer Hafen. Sie wurde in kurzer Zeit zu einem Wahrzeichen der Stadt. Seit August 2024 steht die „Imperia“ als Kulturdenkmal unter Denkmalschutz.



Foto: Felix Kästle

„Der Wielandsche Esel“ auf dem Biberacher Marktplatz, das „Hölderlin-Denkmal“ in Lauffen und die „Badische Revolution“ in Schopfheim sind weitere Beispiele für Lenks imposante Werke im öffentlichen Raum, die oft literarische, kulturelle und historische Sujets verarbeiten.

Seit 2021 hat sich Peter Lenk intensiv mit dem Thema der Deutschen Bauernkriege beschäftigt und für die Stadt Böblingen den Entwurf eines Denkmals erarbeitet. Im Januar 2023 beauftragte der Gemeinderat der Stadt Böblingen den Bildhauer mit der Herstellung und Errichtung des Denkmals im Gedenkjahr 2025.

„Zu spotten gibt es bei den tragischen Ereignissen vor 500 Jahren nichts“, so urteilt der Freigeist Lenk, der für seine oftmals mit satirischen Anspielungen und ironischen Spitzen versehenen Kunstwerke berühmt ist, über das Thema seines Böblinger Denkmals.

Denn:

„Es geht ja um den Bauernkrieg.“

Gesichter des Bauernkriegs

von Peter Lenk

Ein Bilderbuch aus Kalkstein und Beton, so drastisch und plastisch wie würdevoll.
(Schwäbisches Tagblatt)

- Thema:** Der deutsche Bauernkrieg und die württembergische Entscheidungsschlacht am 12. Mai 1525 in Böblingen
- Künstler:** Peter Lenk
- Gestalt:** Fünfseitige Säule, nach oben hin zulaufend, von allen Seiten mit Reliefs, Figuren und historischen Abbildungen versehen; den oberen Abschluss bildet eine Krone und darauf eine etwa mannshohe Figur
- Materialien** Beton, harzgebundenes Kalksteinmehl, Kunstschmiede-Eisen
- Maße:** Gesamthöhe ca. 9,40 m, Breite unten ca. 2,80 m
- Standort:** Stadtgarten Böblingen, Mönchweg, am Ufer des Oberen Sees zwischen Bootssteg und Spielplatz Siebeneck
- Einweihung:** Freitag, 9. Mai 2025, 18:00 Uhr



Die Schlacht von Böblingen

Ende einer Erhebung

Der Bundeshauptmann Truchsess Georg von Waldburg zog am Morgen des 12. Mai 1525 von seinem Lager am Schaichhof bei Weil im Schönbuch nach Böblingen. Erst am Vorabend waren Boten der Aufständischen von Verhandlungen mit ihm zurückgekehrt. Auf eine Antwort aus dem Bauernlager wartete der Truchsess nicht. Mindestens 10.000 Aufständischen, die zuvor Unterstützung von den Hegauer und Schwarzwälder Bauern erhalten hatten, standen etwa 8.000 Bundessoldaten, darunter etwa 500 Reiter, zwischen Goldberg und Galgenberg entgegen. Sie sollten den Landfrieden, den die Empörer mit ihrer Unruhe gebrochen hatten, wiederherstellen. Entscheidend für den Schlachtenverlauf war die Stadt selbst. Wer Zugang zu ihr bekam, konnte einen strategischen Vorteil erreichen. Dies gelang dem Bund. Die Schlacht wendete sich und die Abteilungen der Aufständischen flohen in den umliegenden Schönbuch, wo ihnen die Reiterei nachstellte. Etliche Aufständische starben so nicht in der Schlacht, sondern durch das „Bauernjagen“ der bündischen Reiter. Mit dem Tod von mindestens 3.000 Aufständischen endete der württembergische Aufstand auf dem Schlachtfeld.



Peter Lenk:

Am 12. Mai 1525 fand vor Böblingen eine der Entscheidungsschlachten im Deutschen Bauernkrieg statt. Trotz zahlenmäßiger Überlegenheit wurden die Bauern innerhalb kürzester Zeit von den Söldnern des Truchsess von Waldburg vernichtend geschlagen. Es folgte ein brutales Strafgericht der Sieger.

Hauptgrund für die Niederlage war die unzureichende Bewaffnung der Bauern. Mit Dreschflegeln, Messern und umgebauten Sensen konnte gegen Rüstungen nicht viel ausgerichtet werden.

Dazu kamen fehlende Disziplin und Streitigkeiten untereinander. Damit war der Traum von Freiheit und Gerechtigkeit erst einmal ausgeträumt.



Die Hochzeit der entlaufenen Nonnen

Glaube und Widerstand

Die in der Reformation von zahlreichen Predigern geforderte Freiheit des Glaubens wird von vielen Menschen als Aufruf zum Widerstand gegen weltliche Missstände verstanden. Das „göttliche Recht“, die wörtliche Auslegung der Bibel in deutscher Sprache, wurde zum „Code“ des Aufstandes. Mit ihm rechtfertigte man den in den Augen der Aufständischen „gerechten“ Widerstand. Die Haltung der Theologen allerdings, ob und wie sich Widerstand mit dem Glauben rechtfertigen ließe, war verschieden. Oftmals wurden ihre Botschaften nicht im Sinne ihrer Verfasser verstanden. Es passierten „Übersetzungsfehler“ – sei es absichtlich oder weil die Reformatoren die Lebensumstände ihrer Zuhörer und Leser nicht bedachten. Nach der Weinsberger Bluttat distanzierte sich Luther deutlich und verwies auf die unumstößliche und gottgegebene Herrschaft des Adels.



Peter Lenk:

Zu Ostern 1523 flüchtete Katharina von Bora mit elf weiteren Nonnen aus dem Kloster. Angeregt von den Schriften Luthers hatten sie das Klosterleben satt. In Heringsfässern versteckt, wurden sie mit Hilfe des Ratsherrn Leonhard Kopper rausgeschmuggelt.

In Wittenberg vermittelte ihnen Luther „ehrenwerte Männer“ als Ehemänner und Ernährer. Entgegen dem Rat seines Freundes Melanchthon heiratete Luther die als „Mönchshure“ geschmähte Katharina von Bora und löste damit einen Kirchenskandal aus. Nonnen waren schließlich mit Jesus verheiratet, Bigamie und der Verstoß gegen den Zölibat galten mitunter als Ketzerei. Luther blieb standhaft und lehnte den Zölibat öffentlich mit der Begründung ab, dieser bringe nur Heuchelei hervor; trenne die Geistlichen von den Laien, und der Ehestand sei ein göttlich edles Geschäft.

Gegenüber den Bauern zeigte sich Luther weniger solidarisch. 1525 verfasste er nach der Bluttat von Weinsberg die Schrift „Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern“. Als „Fürstenknecht“ verspottet, forderte er, die Erhebung radikal niederzuschlagen. „Man soll sie zerschmeißen, würgen, stechen, heimlich oder öffentlich, wer da kann, wie man einen tollen Hund erschlagen muss“.





Völlerei der Oberschicht

Macht und Herrschaft

Im 16. Jahrhundert herrschten der Adel und die Kirche auch über die Untertanen Württembergs. Deren Unzufriedenheit richtete sich nicht nur gegen herrschaftliche Privilegien, sondern ebenfalls gegen ein mangelndes Bewusstsein der Herrschaft für die Nöte der Untertanen sowie eine Veränderlichkeit von Rechten, die oftmals willkürlich wirkte und die Menschen handlungsunfähig gegen das Verhalten der Herrschaft machte. Auch in Württemberg etablierte sich eine kostspielige Hofhaltung, die Einnahmequellen brauchte. Bereits im Jahr 1514 richtete sich der Aufstand des Armen Konrads gegen eine Steuer des Herzogs. In Württemberg waren die Neue Lehre und jegliches Verhalten, das als Widerstand gegen die Herrschaft verstanden werden konnte, verboten – selbst Gerüchte. Niedergeschrieben wurde dieses Verbot in den Landesordnungen. Ein wichtiger Teil darin bildete die „Empörerordnung“, die nach dem Aufstand 1514 erlassen wurde. Sie lieferte eine wichtige Grundlage für die Bestrafung der Empörer im Bauernkrieg.



Peter Lenk:

Die Völlerei, auch Fresserei genannt, gehörte im Hochmittelalter zu einer der sieben Todsünden.

Vor allem die Oberschicht wurde mit dem Vorwurf der Völlerei konfrontiert, da die unteren Schichten zu arm waren, um sich derart große Mengen an Speisen leisten zu können. Verschiedenste Fleischsorten, Saucen, Kuchen, Eier, Fische, Vögel, Kaninchen, Wachteln, Orangen, Quitten und noch mehr deckten die Tafeln.

Wer der Völlerei nachgab, sollte der Kirche nach „in des Teufels Küchen kommen“, und im Jenseits mit teuflischer Zwangsernährung bestraft werden. Die Geistlichkeit schreckte eine solche Zwangsernährung offenbar nicht, im Gegenteil, sie ließ es sich schmecken:

*„Erst kommt das Fressen, dann die Moral“:
(Bertolt Brecht)*

Es ist nicht ohne Ironie, dass sich der Privilegien-Bewahrer und Bauernverächter Kaiser Karl V. buchstäblich zu Tode fraß. Unter entsetzlichen Qualen starb er in einem Kloster an der Gicht.





Die Hinrichtung des Grafen von Helfenstein

Zerbrechende Ordnung

Am 16. April 1525 zog Jäcklein Rohrbach mit etlichen Anhängern vor die Tore der Stadt Weinsberg, die er aufforderte sich ihnen anzuschließen. Nachdem Weinsberg verweigerte, wurden Stadt und Burg von den Aufständischen eingenommen, die an der Besetzung ein Exempel statuierten. Mit der Ermordung mehrerer Adelige um den Grafen Ludwig von Helfenstein, die sie durch die Spieße jagten, führten die Aufständischen der Obrigkeit die Zerbrechlichkeit ihrer Ordnung vor Augen. Den Aufständischen zeigte der Erfolg ihre Stärke. Zwar bleibt die Gewalt unter Jäcklein Rohrbach eine Ausnahme, doch die Weinsberger Bluttat markiert einen Wendepunkt der Bauernaufstände und löst viele Reaktionen aus: Die Herrschaft drängt noch entschlossener auf eine militärische Lösung durch den Schwäbischen Bund.



Peter Lenk:

Zu Ostern 1525 traf Graf von Helfenstein in Weinsberg ein, um Stadt und Burg vor den Bauernhaufen zu schützen. Auf dem Weg ließ er alle Bauern, denen er begegnete, kurzerhand ermorden. Er wurde zur Hassfigur.

Am Ostersonntag stürmten die Bauern Weinsberg und ließen Helfenstein und seine Ritter beim Speißrutenlaufen abstechen. Eine besonders schändliche Art der Hinrichtung.

Helfenstein hatte den Bauern großmülig gedroht, alle ihre Dörfer zu verbrennen, wenn sie nicht abzögen. Frau Gräfin setzten sie zur Heimkehr auf einen Mistwagen. Als „Weinsberger Blut-Ostern“ ging das Ereignis in die Geschichte ein.

Für Weinsberg hatte es katastrophale Folgen. Der Schwäbische Bund und die Landesregierung wollten unbedingt ein Exempel statuieren. Ohne Beweise, die Bauern unterstützt zu haben, wurde Weinsberg niedergebrannt und seiner Stadtrechte auf Jahrzehnte beraubt.



Die Hinrichtung des Jäcklein Rohrbach

Die Rache der Sieger

Unmittelbar nach der Schlacht griff der Schwäbische Bund hart durch. Besonders betroffen war die Gruppe der Geistlichen, die durch ihre Profession als „Anstifter“ der Unruhe galten. Eine besondere Schuld sah man auch bei den Beteiligten der Weinsberger Bluttat und den Anführern der Unruhe. Sie wurden oftmals unmittelbar nach der Niederlage – teils in Schnellverfahren, teils ad hoc – hingerichtet. Jäcklein Rohrbach wurde nach seiner Gefangennahme in Neckargartach an Ketten geschmiedet und bei lebendigem Leib verbrannt. Mit der öffentlichen Hinrichtung und ihrer bildlichen Darstellung richtete die Obrigkeit ihre Herrschaft, die Rohrbach mit der Bluttat niederreißen wollte, ebenso drastisch und auf symbolische Weise wieder auf. Die große Mehrheit der Aufständischen kam allerdings mit dem Leben davon und wurde nach ihrer Verhaftung gegen ein eidliches Versprechen und einer Strafzahlung wieder freigelassen – wie der Böblinger Kaplan der Stadtkirche St. Dionysius.



Peter Lenk:

Der Bauernführer Jäcklein Rohrbach war der Hauptverantwortliche für die Hinrichtung des Grafen Helfenstein und seiner Burgbesatzung in Weinsberg. Gegen den diplomatischen Rat gemäßigter Bauernführer setzt Rohrbach die schändliche Prozedur durch. Die Bauern hatten wegen dieser Grausamkeit fortan einen mächtigen Gegner: Martin Luther.

Zwei Tage nach der Schlacht von Böblingen wurde Rohrbach vom Burgvogt von Asperg gefangen genommen und an den Truchsess von Waldburg ausgeliefert. Der für seinen Sadismus berühmte Heerführer in Diensten des Schwäbischen Bundes und des Adels ließ Rohrbach an einen Weidenbaum anketten und bei lebendigem Leib „grillen“, wie er sich zynisch und schadenfroh ausdrückte. Der Flötenspieler, der das Abstechen des Helfensteiners und seiner Ritter einst musikalisch begleitet hatte, wurde ebenfalls eingefangen und gegrillt.



Ihre Unterstützung

Mit der Aufstellung des Kunst-Denkmals „Gesichter des Bauernkriegs“ von Peter Lenk möchten wir ein bedeutendes Ereignis der Böblinger Stadtgeschichte würdigen und an einer zentralen Stelle im Herzen unserer Stadt an unsere Verantwortung zur Bewahrung von Recht und Freiheit, gesellschaftlicher Vielfalt und Teilhabe erinnern.

Wir laden Sie ein, die Aufstellung des Kunstwerks mit Ihrer Spende zu unterstützen und Teil der Spendengemeinschaft zu werden.

Gesamtkosten Kunstwerk:	350.000 Euro
Unser Spendenziel:	175.000 Euro
Bereits eingeworbene Spenden:	150.000 Euro

Für die bereits eingegangenen Spenden bedanken wir uns bei:

- Stiftung Pro Humanitate
- Familie Richard Kriegbaum
- Volksbank Böblingen
- Mercaden® Böblingen
- Kulturstiftung Kreissparkasse Böblingen
- Mercedes-Benz AG Werk Sindelfingen
- Derichweiler Umzüge GmbH & Co. KG
- und weitere

Bei Interesse richten Sie Ihre Spende an:

Stadtkasse Böblingen

IBAN: DE82 6035 0130 0000 0000 31

BIC: BBKRDE6BXXX

Verwendungszweck:

„Spende Bauernkriegsdenkmal“

Die Gemeinnützigkeit Ihrer Spende ist nach §52 AO durch die Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde bzw. durch die Förderung von Kunst und Kultur gegeben. Eine entsprechende Spendenbescheinigung kann nach Annahme der Spende ausgestellt werden.

Kontakt

Stadt Böblingen
Amt für Kultur
Marktplatz 16
71032 Böblingen

Ansprechpartner
Sven Reisch, Amtsleiter
E-Mail s.reisch@boeblingen.de
Telefon 07031 669-1611



Stadt Böblingen